

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Wagen:
Annahme von Geschäftsbesuchen bis 10 Uhr, von Familienbesuchen bis 11 Uhr.
Preis für die Zeitungsbeilage 20 J., im Restemittel 60 J.
Für unentgeltlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher auf-
gegebene Anzeigen können nur die Geschäftsbesucher die
die Wichtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Reklamations-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Sendungen eingekaufter Schrift, macht sich die Redaktion
nicht verbindlich. Nachdruck ist freigegeben, wenn die Redaktion
diesem durch Briefliche Anfragen im Voraus beschieden ist.

r. 3
Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-El. 16, Holbeinstr. 46

Dienstag den 5. Januar 1915

Fernsprecher 21866

14. Jahrg.

Photograph. Apparate ins Feld

auch als 500 Gramm Brief möglich
Große Auswahl in soliden Apparaten

Carl Plaul, Dresden-A, Wallstraße 25

Königl. und Prinzl. Hoflieferant

Gold, Weihrauch und Myrrhen

Jeder kennt, jeder Christ liebt die heiligen drei Könige. Die Geschichte ihres Feldzuges ist spannend wie Roman, wichtig wie eine Urkunde, lehrreich wie ein Buch voll nachdenklicher Schönheit. Im Morgenlande sind daheim und vom Morgenlicht haben sie in den Augen den hellen Schein. Sie irren sich durch, kommen nach Ableben, finden das Kind mit Maria, seiner Mutter. Sie taten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Gold dem König, Weihrauch dem Gott, Myrrhen dem Menschen. Die Wappentiere kehren diese Symbole wieder: Goldene Leue, rote Leiden, Weihrauch der Frömmigkeit.

Goldene Leue. Als die Weisen Römerstraßen kreuzen, Römerfestungen drohen, Römerkrieger sich ihnen zeigen, als sie von dem göttlichen Augustus und der Marmorstadt am Tiber hören, mögen Zweifel sich gelddet haben: Gehen wir recht? Gaben Balaam, Daniel, Stern am Himmel und der Gott in der Brust uns sicher führt? Neugeborener König der Juden? Sollte es nicht sein: ... der Römer? Aber sie siegen und suchen ... ein Kind, ein jüdisches Königskind, von dem selbst Regierung in Jerusalem nichts weiß, ein Kind, das sich nicht zu haben scheint im Gedränge der Welt, ein Kind — alten Herren! So viel Aufsehen um ein Kind? Doch die Adreue bleibt rein. Vergebens haucht der Nebel diefer gegen ihren Schild. Gold nimmt keinen Sauch an. Wo ist der neugeborene König der Juden?

Bittere Leiden. Nur körperliche? Auch die Seele an leiden. Die heiligen drei Könige vor Jerusalem. In Zwiefelkästchen, aus dem Edelsteine quellen, liegt die Adt vor ihnen. Mein es sind unechte Steine, falsche Heren dabei. Die Prophetenrollen des Alten Bundes in der und sind die Briefe und Schriftgelehrten blinde Führer. emde müssen sagen, Heiden fragen: „Wo ist der neugeborene König der Juden?“ Offenen Mundes gafft die enge. Jemand macht einen Witz. Einer lacht. Alle schen. Spott wirft der Böbel den Weisen nach. Böbel ist erall gleich, immer bereit, zu verlächen, was er nicht will, an und versteht. — Müde gehen die edlen Männer über n weiten Markt. Schütteln gebeugt die grauen Locken:

Armes Jerusalem! ... Abend. Die Tore werden geschlossen. Niemand folgt dem königlichen Zug als die Einsamkeit Gottes.

Weihrauch der Frömmigkeit. Die drei Weisen finden den Herrn, nein, das Kind, Königskind in Birtenrippe, Fürstensohn in zerfallener Hütte, finden seinen Hofstaat, seinen Marstall. Was tun sie? Wie fassen sie die Widersprüche auf? Sie beten. Sie knien, und ihre Kronen liegen neben ihnen. Sie begreifen: Nur Dornenkrone gelten. Bittere Hände legen gelben Weihrauch auf glühende Kohlen. Weiße Wolken steigen. Höher steigt der Weisen Frömmigkeit über Sterne, in ewige Ferne zu Gottes Thron. Leiden sind hin, Schmerzen vergessen, Mühen und Myrrhen — alles geht unter in des Herrn Süßigkeit.

Siegreiche Könige! Zur rechten Stunde ziehen sie unsere Straße. Genossen einer bitteren, schmerzreichen Feldzuges, geben sie uns von ihrem Golde und ihrem Weihrauch. Sind sie auch Höhengenschen, Könige, wie die Legende, Weisen, wie die Bibel sagt, bleiben sie Menschen. Zweifel bohrt, Leidenschaft pocht. Joren hämmert in ihnen, und die Funken spritzen. Aber sie haben es geschafft. Kein Berg zu hoch, kein Tal zu tief, kein Fluß zu breit. Gott, sich selbst, ihrem Bündnis getreu! Fromm in der Not, im Leid, fromm unter Spöttern der Frommen! Der Feldzug aus dem Morgenlande zieht unsern Weg wie Morgenlicht und Morgenluft. Wir verstehen ihn besser denn je, ihn und seine Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Fünf Monate Seekrieg

Bei Jahreschluss konnten wir auf eine stattliche Reihe großer Schlachten und erbitterter Kämpfe zu Lande Rückschau halten, aber zu Wasser haben wir in den fünf Kriegsmo-naten noch kein größeres Gefecht erlebt, abgesehen etwa von den Kämpfen des deutschen Auslandsgeschwaders bei Coronel und bei den Falklandinseln. Diese große Ruhe zu Wasser hat sicherlich niemand vorausgesehen, am wenigsten wohl die Engländer, bei denen es von vornherein feststand, daß die deutsche Flotte im Ernstfalle im Ru von der Meeresoberfläche hinweggefegt sein würde. In Wirklichkeit ist es ganz anders gekommen. Es ist nicht die deutsche Flotte, die sich hütet, ihre jungen Kräfte mit dem größeren Gegner zu messen; zweimal hat sie bereits den Feind an der eigenen Küste aufgefressen, aber der von ihr hingeworfene Fehdehandschuh wurde nicht aufgenommen, von Har-mouth sowohl wie von Hartelpool mußte sie unbekämpft in die Heimathafen zurückkehren. Immer deutlicher wird die Absicht der britischen Admiralität, einer Seeschlacht mit den Deutschen vorderhand wenigstens auszuweichen, und immer einwandfreier scheint sich zu ergeben, daß die großen britischen Schlachtkreuzer längst in Sicherheit gebracht sind und die englische Ostküste und die Nordsee nur von älteren und kleineren Schiffen besetzt und bewacht werden. Versuchen

wir eine Bilanz über die Ereignisse im Seekrieg mit England zu machen, so werden wir nach diesen fünf Monaten gestehen müssen, daß das Kräfteverhältnis der britischen Flotte zur deutschen heute noch ungefähr dasselbe ist wie zu Kriegsbeginn. Wohl haben die Engländer zur See an Mannschaften sowohl wie an Schiffen absolut schwerere Verluste zur See erlitten als wir, doch muß berücksichtigt werden, einmal, daß diese Verluste für die mächtige englische Flotte relativ gering sind und dann auch, daß dieselben zum guten Teil durch neue Schiffe, die während des Krieges fertiggestellt worden sind und noch werden, wettgemacht werden. Anders sieht es mit den ideellen Verlusten zur See bei den Engländern aus. Ein Engländer selbst wird kaum noch den stolzen Satz von der unbefrührten Seeherrenschaft Englands zu vertreten wagen. Wie es mit diesem Popanz, der die ganze Welt bislang schreckte, in Wirklichkeit aussieht, haben nicht nur die von zehnfacher Uebermacht verfolgte deutsche Auslandskreuzer gezeigt; noch eindringlicher ist durch deutsche Ueberschiffe und deutsche Minen den Engländern selbst zu Gemüte geführt worden, wie unbegründet ihre vrotige Ueberheblichkeit gewesen ist. Es ist den Engländern allerdings mühselos gelungen, Deutschland von allem überseeischen Verkehr abzuschneiden, ohne daß sie eine förmliche Blockade über die deutschen Küsten verhängten. Auch ohne Blockade, die ihnen übrigens kaum gelungen sein würde, glauben sie die Ausshungerung Deutschlands bewerkstelligen zu können, haben jedoch trotz ihrer Ueberlegenheit nicht einmal über die Nordseegeewässer und den Kanal ihre so oft gepriesene unbefrührte Seeherrenschaft aufrecht zu erhalten vermocht. Was würde England dagegen ausrichten können, wenn der Hinweis des deutschen Marine-staatssekretärs auf die Verwendbarkeit unserer Ueberschiffe gegen den englischen Handel zur Tatsache würde? Bei uns Deutschen verkennt niemand die großen und mannigfachen Schwierigkeiten einer erfolgreichen Bekämpfung der englischen Seemacht, aber Marine und Volk sind doch von dem Entschluß befeelt, unsere ganze Seestärke einzusetzen, um der britischen Flotte empfindlichen Schaden zuzufügen. Bis heute ist uns dies nicht gelungen — das muß gegenüber der hie und da laut werdenden Ueberdovenglichkeit bei britischen Schiffsverlusten nachdrücklich betont werden; wir haben in den fünf Monaten jedoch gelernt, uns in Geduld zu üben, und wir wissen, daß der Tag kommen muß, an dem Deutschlands Flotte Abrechnung halten wird mit der feindlichen Uebermacht, vollauf sich bewußt der Schwierigkeit ihrer Aufgabe, aber wie unser Landheer und das ganze Volk vertrauend auf ihre gute Sache.

Zur Gründung der Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Getreidevorrat, der unserem Volke in diesem Jahre zur Verfügung steht, beträchtlich geringer ist, als in normalen Friedens-

Wie die Wahrheit sich Bahn bricht!

1. Also bloß wieder erzählen hören!

Die Zeitung „Niederschlesischer Wanderer“ in Rauscha, Kreis Görlitz, veröffentlichte in Nr. 112 vom 19. September 1914 einen ihr von Herrn Deuntant d. R. Fabrikbesitzer Schlich in Rauscha zugegangenen Feldpostbrief nach eingeholter Genehmigung. In diesem Briefe heißt es wörtlich:

„Am Montag den 24. August geht es weiter vorwärts, erz vor St. Pierre-Hillers geht es in Stellung gegen Artillerie und auch Infanterie, die sich im Dorfe festgesetzt hat. Bald haben wir den Feind heraus und es gehturch das Dorf; aus der Kirche fallen dauernd noch Schüsse, in Mann und zwei Pferde sind das Opfer, auch ein Offizier der Nachbatterie, ein Görlitzer, muß daran glauben, die es sich nachher herausstellte, war der Pfarrer des Ortes er Schurke, der auf diese Art die Liebe zu seinen Mitmenschen bewies. Der Lohn dafür blieb nicht aus; gegen Abend wurde er handrechtlich erschossen.“

Bei seiner Vernehmung gibt der Briefschreiber an, er habe bloß wahrgenommen, daß aus der Kirche geschossen wurde.

„Daß der Pfarrer aus der Kirche geschossen hätte, habe ich nicht wahrgenommen. Dies hat mir am Abend des-
selben Tages jemand erzählt, wer, weiß ich heute nicht mehr. Der Pfarrer soll, wie ich gestern hörte, noch leben. Daß er handrechtlich erschossen worden sei, ist mir damals erzählt worden.“

2. Zum anderen Mal ein „Gerücht“!

Am 5. Oktober d. J. fuhr ein katholischer Pfarrer mit Eisenbahn nach Rains. In demselben Abteil saßen Soldaten vom Ers.-Bat. des Res.-Inf.-Reg. Nr. 94. Einer

davon, Köhner von der 1. Komp., erzählte seinen Kameraden — und auf Bitten des Pfarrers dann nochmals — folgende Geschichte:

„In dem belgischen Orte Watje habe der katholische Pastor einen deutschen Major und seinen Burken sehr freundlich in sein Pfarrhaus aufgenommen. Der Pastor habe dann einem 13jährigen Jungen das Himmelreich versprochen, wenn er die beiden Deutschen töte. Der 13jährige Junge habe die Tat vollbracht und dann sei der Pastor und der Junge standrechtlich erschossen worden.“

Als der Pfarrer auf die Unglaublichkeit der Geschichte hinwies, beteuerte der Soldat seine Erzählung und wurde gegen den Pfarrer sogar sehr — sagen wir: unhöflich. Die Geschichte wurde dann in Rheinhesen überall erzählt.

Hier das Ergebnis der amtlichen Untersuchung:

„Kriegsministerium. Nr. 1866. 14. 3. B.“

Berlin W. 66, den 12. Dez. 1914.

Zum Schreiben vom 31. Oktober d. J.

Die angestellten Ermittlungen, insbesondere die eidliche Vernehmung des Reservisten Köhner und mehrerer Offiziere vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 94, haben ergeben, daß zu Beginn des Feldzuges beim Einmarsch des Truppenverbandes, zu dem das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 94 gehörte, in der Nähe einer Ortschaft, deren Name nicht mit Sicherheit festzustellen ist, am Begrab 2 oder 3 Leichen von erschossenen Zivilpersonen lagen, von denen die eine die eines etwa 13jährigen Jungen, eine andere die eines Erwachsenen im dunklen Rock war. Ob dies die Leiche eines Pfarrers war, wurde nicht festgestellt, ebenso konnte nicht ermittelt werden, von wem und warum diese Leute erschossen wurden.

Die in Rede stehende Erzählung von dem Geistlichen und dem Jungen wurde damals als „Gerücht“ allgemein

bei den vorbeimarschierenden Truppen verbreitet, ohne daß es jetzt möglich ist, es auf seine Richtigkeit zu prüfen.

Im Auftrage: gez. Bauer, Wagner.“

3. Die „Deutschen Kriegsbriefe“

von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter, sind in einem großen Teile der deutschen Presse erschienen. Vor uns liegt der „Landesbote“, Oldesloe in Holstein, Nr. 235 vom 7. Oktober d. J. Darin steht der Kriegsbrief „Am Scharnweiser von Verdun, II.“, worin es heißt:

„Auf der Rückfahrt haben wir die aus den beschossenen Dörfern flüchtenden Bewohner, und wieder packte uns der Menschheit ganzer Jammer an. Auch einem Transportfranktireurs, an dessen Spitze sich ein an den Händen gefesselter Pfarrer befand, begegneten wir auf der Rückfahrt, die durch die völlig ausgestorbene Ebene von Etain vor sich ging.“

Das, was Paul Schweder gesehen hat, ist wahr. Aber jeden „Gefangenen“ und „Verdächtigten“ für einen überführten Franktireur zu halten, geht nicht an. Gesagt hat Paul Schweder das nicht, aber viele werden es aus den Zeilen herausgelesen haben.

Das Resultat der amtlichen Untersuchung geht aus folgendem Schreiben hervor:

„Kriegsministerium. Nr. 2204. 14. 3. B.“

Berlin W. 66, den 22. Dezember 1914.

An „Bax“, Verein von kath. Priestern Deutschlands in Cöln, Kunibertskloster 16.

Betrifft Eingabe vom 14. Oktober 1914.

Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben:

Es handelt sich im vorliegenden Falle wahrscheinlich um den katholischen Ordensbruder Albert Deiber, einen geborenen Elßässer, der dem Gouvernement am 26. September mit noch mehreren Bewohnern von Vagny, die dem

Trinkt Pfunds Milch

zeiten. Im Durchschnitt der Jahre 1908/09—1912/13 waren in Deutschland nach Abzug der Ausfuhr zum menschlichen Verbrauch, für Verfütterung und industrielle Zwecke an Roggen, Weizen und Spelz (unter Einschluß der auf Getreide umgerechneten Nettoeinfuhr an Mehl) verfügbar: 15 000 000 Tonnen. Davon brachte die Nettoeinfuhr durchschnittlich 1 200 000 Tonnen oder rund 8 Prozent. Mit der Einfuhr kann, obgleich es falsch wäre, von einer völligen Unterbindung derselben zu sprechen, während des Krieges nicht gerechnet werden.

Was unsere Ernte angeht, so ist diese im Jahre 1914 infolge der langen anhaltenden Dürre des Frühsummers geringer einzuschätzen als die des Vorjahres. Es ist ferner zu bedenken, daß in Teilen von Ostpreußen und Oberloß die Felder verwüstet, die Vorräte vernichtet sind und daß Deutschland überdies Getreide an die Schweiz abgegeben hat. Die Angaben der Erntestatistik sind eher zu hoch als zu niedrig anzusehen. So erhöht sich der Fehlbetrag an Brotgetreide, der sich schon aus der Unterbindung der Einfuhr ergibt, noch erheblich; er dürfte auf 15, vielleicht auf 20 Prozent zu veranschlagen sein.

Wenn aber unsere Feinde auf Grund dieser Verhältnisse mit dem Eintreten eines Nahrungsmangels in Deutschland rechnen, so haben sie sich gründlich verrechnet. Die durch Verordnung des Bundesrates getroffenen Maßregeln zur Streckung der Getreidevorräte und anderer Ersatzfrüchte sind bekannt; schon allein durch das Ausfuhrverbot von Kartoffeln, die Einschränkung des Brennholzeinsatzes auf 60 Prozent und die im großen Maßstabe durchgeführte Herstellung von getrockneten Kartoffelstücken, die sich vorzüglich zur Mischung mit Mehl und zur Brotbereitung eignen, ist die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt. Dazu kommen noch andere Ersatzstoffe, die der Brauerei, Brennerei und Viehfütterung entzogen werden, und dazu kommt ein Vorrat von Fleisch, wie er noch niemals so groß in unserem Lande vorhanden war. Es kann also die Sorge um die Ernährung der deutschen Bevölkerung bis zur nächsten Ernte unbedenklich abgewiesen werden.

Aber die Voraussetzung für diese tröstliche Gewissheit, und damit auch die unerläßliche Vorbedingung für ein glückliches Durchhalten in dem uns aufzuzwingenden Kriege bildet die von dem ganzen deutschen Volke erkannte Notwendigkeit, auf das sorgfältigste hauszuhalten und den Verbrauch von Brot und anderen Nahrungsmitteln auf das Nötigste einzuschränken. Ist seit Beginn des Krieges bis zur Stunde ungenügend alleu sorglos gewirtschaftet worden, so ergeht jetzt an alle Männer und Frauen Deutschlands die Mahnung, mit Brot zu sparen, nur das zur Ernährung unbedingt notwendige zu verbrauchen und somit, jeder an seinem Teile, dazu beizutragen, daß die schmachliche Verrechnung unserer Feinde zunichte wird. Bei der Unsicherheit der Grundlage der Berechnung ist übertriebene Vorsicht und Einschränkung immerhin noch besser, als leichtfertiges Geschehenlassen und allzu unbekümmertes Festhalten an den bisherigen Gewohnheiten.

Durch die gesetzliche Festlegung von Höchstpreisen für Getreide hat die Reichsregierung der sonst unabwendbaren starken Steigerung der Preise dieses wichtigsten Nahrungsmittels Einhalt geboten. Sie war sich vollkommen bewußt, daß eine kriegsmäßige Steigerung der Getreidepreise an sich das wirksamste Mittel zur Einschränkung des Brotverbrauches gewesen wäre. Wenn sie aus allgemeinen sozialen Gründen die natürliche Steigerung der Preise und damit den selbständigen Regulator des Verbrauches beseitigt hat, so hat sie zweifellos und hoffentlich nicht umsonst mit der Einsicht unserer patriotischen Bevölkerung gerechnet, mit deren Hilfe dasselbe Ziel in einer dem allgemeinen Volksempfinden besser entsprechenden Weise erreicht werden wird.

Nichtsdestoweniger erscheint es notwendig, den Getreidemarkt sich nicht selbst zu überlassen, sondern nach Möglichkeit schon jetzt Vorsorge für eine angemessene Verteilung der Vorräte und für eine Sicherstellung des Bedarfes in den

kritischen Monaten vor Hereinbringung der neuen Ernte zu treffen. Zu diesem Zwecke hat die königlich preussische Regierung unter starker Beteiligung der deutschen Städte mit über 100 000 Einwohnern und eines Teiles der großen Industrie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit bedeutendem Kapital gegründet. Dieser Gesellschaft, die mit dem Rechte der Enteignung ausgestattet werden wird, ist die Aufgabe zugewiesen, große Mengen von Brotgetreide zu erwerben, zu lagern und vornehmlich für die Sicherung des Bedarfes der letzten Monate des Kriegesjahres zu sorgen.

Die Gesellschaft ist eine gemeinnützige, ihre Dividende ist auf höchstens 5 Prozent des eingezahlten Kapitals beschränkt, etwolge darüber hinausgehende Gewinne sind dem Reiche für gemeinnützige Zwecke insbesondere zugunsten der Kriegs- und Hinterbliebenen-Versorgung zu überweisen.

In den Aufsichtsrat der Gesellschaft sind neben Vertretern des Staates und der Städte Mitglieder des Großgewerbes gewählt worden.

Die Gesellschaft wird sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der Unmöglichkeit voll bewußt sein, in ihrer raschen Organisation, ohne jedes Vorbild, und auf einem bisher unbetretenen Gebiete, jeden Fehler zu vermeiden, ebensowenig wie sie nicht umhin können wird, in private Interessen einzugreifen, wo das Interesse der Allgemeinheit voranzustehen hat.

Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß sie es verstehen wird, ihre Aufgabe so zu lösen, daß unsere tapferen Heere ihr großes Werk ohne Sorge um die wirtschaftliche Sicherheit des gesamten deutschen Volkes bis zu einem für Deutschland günstigen Ende fortführen können.

Der deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Antlich.) Großes Hauptquartier, 4. Januar vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrschte an der Front im allgemeinen Ruhe. Nur bei Thann im Oberloß zeigte der Feind lebhafteste Tätigkeit.

Nach einem überwältigenden Feuer auf die Höhen westlich Senheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsere zusammengekauften Schützengraben auf dieser Höhe und anschließend das von uns hartnäckig verteidigte (in den letzten Tagen öfters erwähnte) Dorf Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nachts im Bajonettangriff von uns wieder genommen. Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage im Osten hat sich nicht verändert. Unsere Angriffe in Polen östlich der Rawka werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung

Der Kreuzer „Dresden“

Berlin, 2. Januar. Der kleine Kreuzer „Dresden“, der sich aus der Umklammerung der englischen Schiffe an den Falklandsinseln rechtzeitig befreien konnte, hat, wie vor einiger Zeit mitgeteilt, Punta Arenas angefahren und ist wieder ausgelaufen, ohne daß es den ihn verfolgenden weit überlegenen englischen Streitkräften geglückt ist, ihn zu stellen. Es ist ein Beweis für die Kühnheit und Unerlöschlichkeit des Kommandanten sowohl wie seiner Mannschaft, daß der Kreuzer unbeschädigt die hohe See gewinnen und sich den Verfolgern rechtzeitig entziehen konnte, die offenbar jetzt völlig darüber im unklaren sind, wo er geblieben ist.

Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Feinde die deutschen Vorpostenstellungen verraten haben sollten, vorgeführt worden ist. Die eingeseitete Untersuchung hat gegen den Deiber nichts Belastendes ergeben, weshalb er auf freien Fuß gesetzt und ihm auf seinen Wunsch hin gestattet wurde, in Oberloß im Unter-Loß Aufenthalt zu nehmen. Im Auftrage: gez. Bauer, Wagner."

4. Der Pfarer von Liebrumont.

Ein Landwehmann hat in Oberloß (Rheinl.) folgenden Bericht verbreitet:

„In Liebrumont habe der katholische Pastor und der Bürgermeister nach einer Predigt in der Kirche an die Bevölkerung Patrouillen verteilt, damit die Einwohner auf die deutschen Soldaten schießen sollten. Auch hat ein Junge von 13 Jahren einem verwundeten Offizier die Augen ausgestochen und 40—50jährige Frauen haben unseren verwundeten Soldaten Verwundungen beigebracht. Auch diese Frauen sowie der Pastor und Bürgermeister sind sämtlich in Trier erschossen worden. Der Knabe hat viele Jahre Zuchthaus bekommen.“

Dazu gibt das Garnison-Kommando in Trier den „Bag-Informationen“ folgende Auskunft:

„Garnison-Konm. N. Nr. 2486. Trier, den 19. 12. 14.

Hier in Trier sind am 27. August d. J. fünf belgische Frantireurs (2 Arbeiter, 2 Landwirte, 1 Tischler), welche durch das Feldgericht zum Tode verurteilt worden waren, erschossen worden. Ein sechster, noch minderjähriger Belgier, ist zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Weder Frauen, Pastöre noch Bürgermeister waren unter den Verurteilten. gez. Wehrach, Oberst.“

5. Ueber Kriegs-Zeitschriften und Broschüren.

1. „Die Eroberung Belgiens 1914.“ Selbst-erlebtes. Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern zusammengestellt und bearbeitet von Major Viktor v. Stranz. (Verlag: Wilhelm Köhler, Minden i. W., Vaterländische Verlagsanstalt.)

Obige Broschüre enthält neben anderen Greuelberichten

auch noch die Schauermär von dem Tode der 50 toten deutschen Soldaten in einem Klosterkeller in Loewen, die ein deutscher Offizier einer aus Loewen abreisenden Krankenpflegerin erzählt hat. Die Kommandantur in Loewen hat diese Geschichte als eine völlig aus der Luft gegriffene bezeichnet.

Die Broschüre ist auch katholischen Buchhandlungen zum Verkauf zugesandt worden. Vor dem Kauf derselben wird gewarnt.

2. „Der Fahnenträger von Verdun.“ Eine Geschichte aus der Kriegszeit des Jahres 1914; der reiferen Jugend erzählt von H. F. Stauffer. (Verlag: A. Anton u. Cie., Leipzig und Berlin.)

Das Buch enthält die Schilderung der Franktireurkämpfe in Beaulieu und Loewen und der Beteiligung der Geistlichen an denselben. Seite 177 heißt es über den Verräterskampf in Loewen:

„Obenauf (Barrikade) steht ein Geistlicher, einen Saß umgebunden. Mit beiden Händen verteilt er daraus Munition usw. . . . In Beaulieu war es auch der Curat, der das Volk gegen uns ausgehet hat. Das ist im ganzen Lande so. Die Leute an sich würden ganz vernünftig sein, aber die schwarzen Herren sind es, die das Feuer schüren.“

Derartige Allgemein-Verdächtigungen gibt man der deutschen Jugend nicht in die Hand. Sie sind im Interesse des konfessionellen Friedens und der Einigkeit Deutschlands sehr zu bedauern. Vor dem Ankauf auch dieses Buches wird gewarnt.

3. Die „Union“, Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart teilt den „Bag-Informationen“ mit:

„Wir sind im Besitz Ihrer geschätzten Zeilen vom 21. d. M. und freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß wir schon früher auf den in dem Artikel „Die Nacht von Andenne“ (siehe letzte „P.-Z.“ Nr. 37) enthaltenen Fictum aufmerksam geworden waren und die betreffende Stelle geändert haben, so daß die seither erschienenen Neubrüde die beanstandeten Worte nicht mehr enthalten.“

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wie n. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart den 4. Januar: In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Besinnahme einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse. In den Karpathen sind keine Veränderungen. Im oberen Ungtale fanden nur kleinere Gefechte statt. Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12 698 Mann gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Kaiser an den Kardinal v. Hartmann

Köln, 31. Dezember. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Auf die vom Herrn Kardinal v. Hartmann dem Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche ließ aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antworttelegramm ein: „Ich danke Ihnen herzlich für die mir zugleich im Namen der Katholiken des Erzbistums Köln zum Jahreswechsel dargebrachten Segenswünsche. Gott der Herr schenke unseren zum Schutze des überfallenen Vaterlandes erhobenen Waffen auch ferner den Sieg und tröste alle an den schweren Opfern des Krieges Beteiligten mit himmlischem Troste. Wilhelm I. R.“

Russische Nahrungsmittel für Frankreich

Basel, 4. Januar. Die „Basel. Nachr.“ melden, daß der russische Ministerrat einem Vorschlage der französischen Regierung zugestimmt habe, demzufolge sie 25 Millionen Pud Getreide und 6 Millionen Pud Zucker von Rußland erwirbt.

Frankreichs letzte Anstrengungen

Köln, 3. Januar. Der Pariser Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ erklärt: Frankreich vollziehe die letzte Umstellung für die neuen Formationen. Es fehlt an Uniformen; man zieht vor, in erster Linie reguläre Jahressklassen damit auszurüsten. Gerüchweise verlautet, daß das dienstpflichtige Alter von 47 auf 55 Jahre erhöht werden soll. Gegenwärtig ist eine großartige französische Reorganisation am Werke.

100 000 Mark für die Kriegsfürsorge

Essen, 3. Januar. Die Kriegshilfsorganisation der Krupp'schen Gußstahlfabrik spendete abermals 100 000 Mark für die kommunale Kriegsfürsorge der Stadt Essen.

In den Ruhestand getreten

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom, daß General Liborius v. Frank, der Armeekommandant in Serbien war und seinerzeit die Einnahme Belgrads meldete, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat, ebenso Feldmarschall-Leutnant Przborski, der sich ebenfalls auf dem südlichen Kriegsschauplatz befand.

Kleine Meldungen

Dem „Lokalanzeiger“ zufolge sind die Franzosen aus dem Zltale und von seinen Anhöhen vollständig verdrängt. Sie haben ihr Hauptquartier gegen Belfort verlegt. Westlich Mühlhausen wurden alle französischen Versuch, aus Thann auszuschießen, abgewiesen. Man glaubt, daß die Franzosen demnächst das Lartal räumen werden.

Ueber Dünkirchen erschienen am 2. Januar nachmittags deutsche Flieger und warfen eine Anzahl Bomben auf die englischen Munitions- und Proviantlager, die bedeutenden Materialschaden erlitten. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wurden ungefähr 100 Personen getötet und verwundet.

Nach einer Lokalanzeiger-Meldung aus Petersburg hätten die Deutschen gestern versucht nach dem rechten Ufer der Weichsel überzugehen.

Wie die „Deutsche Tagesztg.“ aus Odessa berichtet, macht sich unter den Matrosen der Schwarzen-Weerflotte eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. — In Larna hat man in der Nacht zum Montag zum Schwarzen Meere her Kanonendonner vernommen.

Eine Schilderung der Schlacht bei St. Georges bringt die „Börs. Ztg.“: Als die Deutschen nach hartnäckigen Gefechten die Pjer überschritten, wurden die Verwundeten durch ein heftiges Artilleriefeuer festgehalten und es entspannen sich die Kämpfe vom 27. Dezember, deren furchbares Artilleriefeuer 5 Stunden dauerte. Der Versuch der Franzosen und Engländer, die deutschen Schützengraben zu stürmen, gelang nicht.

Zum Austausch der Kriegsuntauglichen erzählt der „Lokalanz.“ aus Rom, daß im Vatikan die Zahl derselben auf mindestens 100 000 geschätzt wird.

Für Mitte Januar ist verschiedene Blätter zufolge ein neuer Kriegsrat der Dreiverbandsmächte in Calais geplant, an dem Joffre, French, König Albert und Ritchener teilnehmen werden.

Zur Explosion des Formidable

London, 4. Januar. Reutermeldung. Ueber den Untergang der Formidable sagt ein gereiteter Matrose: Die meisten hatten sich zur Ruhe begeben, als die Explosion erfolgte. Der Kapitän gab Befehl, die Boote am Steuerbord auszuheben. Er blieb mit seinem Hunde auf der Brücke, die Pgarre im Munde. Seine letzten Worte waren: Galtet Euch gut Leute, sagt Euch als Briten.

Gegen Rat und Feuerung

Großkaufmann Graeff in Buenos Aires schenkte seiner Vaterstadt Rensfeld 25 000 M. zur Vinderung der Kriegsschulden. — Die Stadt Chemnitz bewilligte für die Gindenburgspende abermals 25 000 M., also insgesamt 50 000 M.; ferner stiftete sie 1500 M. für den Roten Halbmond. — Beim Bergwirt Max Zeller auf dem Auersberg finden gesendete und erholungsbedürftige Krieger unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung. — Die Stadtverordneten in Remscheid bewilligten 10 000 M. als Gindenburgspende für das Ostber. — Die Stadtverordneten in Münster i. W. bewilligten 5000 M. für die notleidende Bevölkerung in Gilsch-Lothringen. — Der Bezirksverein des

Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Düsseldorf hat für rund 860 000 R. Zigarren, Zigaretten und Tabak ins Feld gesandt und 2 800 000 R. für die Ausrüstung von sieben Lazarettzügen angewendet.

Wenn man ein Liebespaket bekommt
Sehr häßlich schildert ein Feldgrauer seine Empfindungen beim Empfang eines Pakets von unbekannter Hand in einem Dankbriefe an eine Berliner Dame: „Ich bin genügend Materialist, um den vertilgbaren Wert des Pakets vollaus würdigen zu können, und doch war es etwas ganz anderes, was mich glücklich machte. Sehen Sie, gnädige Frau, wenn man so ein Paket öffnet und alle die Sachen Stück für Stück herausnimmt, da hat man ein Gefühl, wie wenn einem eine liebe Hand übers Haar streichen möchte. Es ist einem, wie wenn jemand sagen möchte: „Halt nur aus, wir denken ja an Dich.“ Und alles Schwere blüht einem leicht...“

Aus Stadt und Land

Dresden, den 5. Januar 1915

Gelegentlich der Säbne- und Weibefeiern wird an der Gottesdienstordnung in der Herz-Jesu-Pfarrkirche für den Sonntag nichts geändert. Bei der 1/2-Uhr-Messe wird die Generalkommunion der Gemeinde stattfinden. Die feierliche Weibebandacht findet abends um 6 Uhr mit Predigt, Prozession und Lebeum statt. — Das Allerheiligste wird Sonntag von 1/2 7 Uhr früh bis zur Abendandacht ausgelegt sein. — Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend wird das Allerheiligste von 5 Uhr nachmittags bis zur Abendandacht ausgelegt. An diesen drei Tagen wird um 1/2 8 Uhr Predigt und Segensandacht gehalten. Nach der Andacht ist an allen Tagen Gelegenheit zur hl. Beicht. Am Samstag wird von 5 bis 9 Uhr, nach Bedarf auch länger Beicht gehört.

Das Landgericht verurteilte den vorbestraften Kaufmann Johannes Max Hadenberger aus Freiberg, der sich als angeblicher Schauspieler Hellmuth Reiff und Alexander Frohwalde in mehreren Hotels einmietete, hierbei Schwelgereien und einen Ladendiebstahl verübte, zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis.

Die Landgemeinde Eutschütz ist am ersten Januar mit der Landgemeinde Bannwitz vereinigt worden. Die neue Gemeinde führt den Namen Bannwitz. Das bisherige Gebiet der Gemeinde Eutschütz bildet einen Ortsteil der Gemeinde Bannwitz mit dem Namen Eutschütz.

Infolge mehrfacher Brandstiftungen, die in verschiedenen Gegenden Sachsens vorgekommen sind und die zur Festnahme dringend verdächtiger Personen geführt haben, teilt die königliche Brandversicherungskammer mit, daß das Verbrechen der Brandstiftung in der Jetztzeit um so ruchloser ist, als durch die Einberufung zum Heere die Feuerwehren in ihrem Bestande geschwächt sind, wodurch Folgen eintreten können, die der Urheber selbst nicht gewollt und vorausgesehen hat. Wenn schon angenommen werden darf, daß solche Verkommenen, die Not der Zeit roh vermehrende Menschen die ganze Strenge des Gesetzes erfahren werden, so ist auch noch daran zu erinnern, daß wie überall im Deutschen Reich, so auch über den gesamten Bezirk des 12. und 19. Armeekorps der Kriegszustand verhängt und durch Befehlsbefugnis der kommandierenden Generale unter bestimmten Verhältnissen die Brandstiftung mit dem Tode bedroht.

Für die deutschlandfreundliche Stimmung in Amerika anlässlich des jetzigen Krieges spricht eine Postkarte, die in diesen Tagen einem hiesigen Staatsbeamten von seinen Verwandten in New-Amsterdam zugegangen ist. Die Karte zeigt oben die Wappenschilder Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, umgeben von Fahnen in den deutschen und österreichisch-ungarischen Farben. Darunter befindet sich folgende Inschrift:

Prosit Neujahr!

Wög Euch im Neuen Jahr ein Reich entstehen,
So groß, wie es die Welt noch nie gesehen,
So stark, daß bis zum allerjüngsten Tage
Kein feindlich Volk es anzugreifen wagt! F. S.

Eine Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Höchstpreise wird soeben vom Ministerium des Innern erlassen. Zuständig zur Festsetzung von Höchstpreisen, soweit sie nicht durch den Bundesrat oder das Ministerium des Innern erfolgt, sind hiernach die Kreis- und Hauptmannschaften, die ihre Entschlieung in der Regel unter Zugiehung des Kreisaußschusses zu treffen haben. Den Handels- und Gewerbetreibenden, dem Landesbaurat sowie den beteiligten Gemeindeverwaltungen und Erwerbskreisen ist zunächst Gelegenheit zu gutachtlicher Aeußerung zu geben. Anträgen auf Einleitung des Verfahrens zwecks Uebertragung des Eigentums ist nur stattzugeben, wenn es das öffentliche Interesse erfordert. Das Ministerium des Innern behält sich vor, zu bestimmen, in welchen Fällen das öffentliche Interesse als vorliegend erachtet werden darf.

Die russischen landwirtschaftlichen Arbeiter nach einem Befehl des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps die Verpflichtung, auch während des Winters zu arbeiten. Es muß darauf gehalten werden, daß sie mit ihren bisherigen Arbeitgebern neue Arbeitsverträge über ihre Beschäftigung bis zum Herbst 1915 abschließen. Manche unter ihnen haben sich geweigert, das zu tun und überhaupt zu arbeiten. Ein solches Verhalten kann nicht gebuldet werden. Die Arbeiter werden darauf hingewiesen, daß die nicht Wehrpflichtigen unter ihnen auf unmittelbare Rückbeförderung über die Landesgrenze nicht mehr zu rechnen haben und daß auch die Abreise auf eigene Kosten über neutrale Länder in Frage gestellt ist. Es wird ferner jedem, der sich weigert zu arbeiten, angedroht, daß er in ein militärisches Gefangenlager gebracht werden wird. Außerdem wird angeordnet, daß kein russischer Arbeiter ohne Einwilligung seines Arbeitgebers jetzt oder im nächsten Frühjahr die Arbeitsstelle verlassen darf, sofern sich sein Arbeitgeber bereit erklärt hat, ihn unter angemessenen Be-

dingungen den Winter über zu behalten und zu beschäftigen. Auch dürfen industrielle Betriebe keine landwirtschaftlichen ausländischen Arbeiter annehmen. Die Polizeibehörden haben die Befolgung dieser Anordnungen streng zu überwachen.

Glashütte, 3. Januar. (Töblicher Unglücksfall.) Beim Aufstellen eines Elektrizitätsmessers in dem in der Nähe der Schule stehenden Transformatorhäuschens kam der 20 Jahre alte Monteur Richard Setters von hier der Starstromleitung zu nahe und stürzte sofort tot zu Boden.

Ringenthal, 4. Januar. Unglück. In Obersachsenberg machten sich Kinder mit einem kleinen Pistol zu schaffen. Der Schuß ging los und die Kugel traf ein Mädchen unterhalb des Auges ins Gesicht. Die Verwundung ist so gefährlich, daß das Kind sofort in eine Augenklinik überführt werden mußte. — Im nahen Morgenröthe hatte die Spielerei mit einer Schußwaffe noch verhängnisvollere Folgen. Beim Laden eines Lebküchens ging dem Knaben S. der Schuß los, drang durch die Tür ins Nebenzimmer und tötete hier den Schwiegervater des Knaben. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

Leipzig, 4. Januar. Das Reichsgericht verurteilte den angeklagten Neuenauer unter Einrechnung einer ihm am 31. Juli 1914 in Mei auferlegten einmonatigen Gefängnisstrafe wegen verübten Verbrechens der Spionage zu 4 1/2 Jahren und 1 Woche Zuchthaus sowie 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der Angeklagte hatte dem französischen Nachrichtenbureau einen Bericht über Einrichtungen auf deutschen Kriegsschiffen zugesandt. Dieser Brief gelangte aber infolge eines Schreibverfehlers des Angeklagten nicht an seine Adresse, sondern führte zur Festnahme des Angeklagten.

Plauen, 4. Januar. Todesfall. Im Alter von 67 Jahren verstarb hier der Ehrenbürger von Plauen, Bürgermeister Karl Friedrich August Wagner. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870 und Ritter hoher Orden. Wagner war zuerst Stadtrat und dann von 1885 bis 1909 Bürgermeister von Plauen.

Wer noch keinen

St. Benno-Kalender für 1915

hat, der bejorge sich denselben sofort. Der beliebte Kalender ist in allen Pfarrgemeinden im Königreich Sachsen zu haben.

Letzte Telegramme

Rom Hofe

Dresden, 5. Januar. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg besuchten gestern nachmittag 4 Uhr die Verwundeten in der Klinik des Herrn Sanitätsrats Dr. Dutler, Portikusstraße.

Verurteilt

Dresden, 5. Januar. Wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend den Belagerungszustand vom 5. Oktober 1914 wurde der aus Russisch-Polen gebürtige 27jährige landwirtschaftliche Arbeiter Janak Klimytsch, zuletzt in Schweinitz bei Reichen wohnhaft gewesen, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat gilt als verbüßt.

Schneider-Zunung

Dresden, 5. Januar. Am kommenden Sonntag hält der Verband der Schneider-Zunungen Sachsens, dem rund 70 Zunungen angehören, in Dresden im Reglerhause einen Obermeistertag ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Thema „Schaffung einer deutschen Mode“. Den Vorsitz führt Hofschneider Schneider in Dresden. Zur Tagung sind die staatlichen und städtischen Behörden eingeladen.

Todesfall

Berlin, 5. Januar. Der Direktor der akademischen Hochschule für die bildenden Künste Geschichtsmaler Anton v. Werner ist gestern abend hier gestorben. — Zum Ableben Anton v. Werners sagt der Lokalanzeiger: Den Tod des Einundsechzigjährigen, der zu den höchsten Ehren emporstieg, wird unser ganzes Volk beklagen. Er war unter Deutschlands vaterländischen Malern der berufene Verkünder der großen Zeit von 1870/71.

Schneesturm

Im Thüringer Walde herrscht dem Berliner Tagebl. zufolge seit gestern anhaltender Schneesturm. Der Schnee liegt an manchen Stellen 60 Zentimeter hoch. Der Verkehr ist vielfach gestört.

Hindenburgspende

Dortmund, 4. Januar. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung einen Betrag von 30 000 Mark aus den Mitteln für den Kriegsliebedienst als Geldspende für die Hindenburgarmee. Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt Dortmund sich an der Kriegsgelddienstleistungsgesellschaft m. b. H. mit einem Betrage von 400 000 Mark beteiligt habe.

Friedenswünsche

Frankfurt a. M., 4. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Auf eine Bitte des Londoner „Daily Chronicle“ ließ der Papst durch den Kardinalstaatssekretär antworten: Um die schmerzlichen Folgen für die Gefangenen und deren Familien zu lindern, beschwöre er die Regierungen der kriegführenden Staaten dem schrecklichen Kriege ein Ende zu setzen. Er fordere daher die Presse aller Länder auf, ihm bei dieser Friedensmission beizustehen.

Schweizer Protest

Frankfurt a. M., 4. Januar. (Nichtamtlich.) Nach der „Frankf. Ztg.“ bringt die neue Züricher Zeitung unter

der Ueberschrift „Wohin steuern wir“ einen Protestartikel gegen die wirtschaftliche Schädigung der Schweiz durch die englische Blockade.

Die Briefvertreter beim Erzherzog Friedrich
Wien, 4. Januar. Oberkommandant Erzherzog Friedrich empfing heute im Kriegspressequartier die Vereinigten Kriegsberichterstatter und dankte ihnen in einer längeren Ansprache für die dargebrachten Neujahrswünsche.

Die Auegung des Papstes

Rom, 4. Januar. Wie das „Journal d'Ytalia“ erzählt, hat der Heilige Stuhl auf seine Anregung, betreffend den Austausch kriegsuntauglicher Gefangener von Deutschland, England, Oesterreich, Ungarn, Montenegro, Serbien und der Türkei günstige Antworten erhalten. Die offizielle Antwort Frankreichs wird für heute abend erwartet.

Amerikanische Bahrevidision

London, 3. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die amerikanische Regierung hat sich kürzlich mit der Frage der Pässe beschäftigt und hat einen deutschen Offizier und drei Reservisten, die falsche Pässe hatten, von einem ausreisenden Dampfer entfernen lassen. Eine Anzahl von Personen ist wegen angeblicher Unterstützung der Abreise deutscher Reservisten zum Heere verhaftet worden; strenge Maßregeln sind getroffen worden, um eine Wiederholung solcher Fälle zu verhindern. Auch sind Vorkehrungen getroffen worden, um alle Pässe, die im Auslande Zweifel begegnen, telegraphisch kontrollieren zu können.

Mihailowitsch russischer Landungsversuch

Konstantinopel, 4. Januar. (Nichtamtlich.) Ueber den russischen Landungsversuch bei Jassa wird aus glaubwürdiger Quelle gemeldet, daß von dem türkischen Küstenblockhaus das Feuer gegen den Kreuzer „Iskold“ eröffnet worden ist, durch das einige Seesoldaten getötet wurden. Der „Iskold“ entwandte ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes Boot, um die Leichen der gefallenen Seesoldaten aufzulesen. Auf türkischer Seite gab es weder Tote noch Verwundete.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Cotta. Der Buß- und Sühnetag wird in hiesiger Marienkirche auf folgende Weise begangen: Am Mittwoch, den 6. Januar, abends 6 Uhr: Vorbereitende Predigt und hl. Segen, am Donnerstag und Freitag abends 1/2 8 Uhr Bußandacht, am Sonnabend abends 6—9 Uhr heil. Beichte, ebenso Sonntag von früh 7 Uhr an; am Sonntag, den 10. Januar, Auslegung des Allerheiligsten (außer 11—3 Uhr), vorm. 9 Uhr seierl. Hochamt, abends 6 Uhr Predigt, Beichte an das hl. Herz Jesu, Sakramentsprozession, Lebeum und hl. Segen. Kathol. Vater, kathol. Mutter, kathol. Jugend, kommt alle, schließt Freundschaft mit Eurem Heilande und bittet ihn um Gnade und Segen und Frieden.

Hainitz. Im Jahre 1914 wurden allhier 40 (1913: 50) Kinder geboren, darunter 3 tote. Begräbnisse fanden statt 24 (22): 13 Kinder und 11 Erwachsene. Aufgebote wurden 12 (11) Paare. Verheirathungen waren 22 (22). Kommunikanten 1723 (1613), darunter zur österlichen Zeit 492 (441).

Seitendorf. Im Jahre 1914 waren hier: 67 Tausen, aus dem Pfarrorte 58, aus Diaspora 11; 51 Beerdigungen; 8 Trauungen; 62 Verheirathungen; 3889 Kommunikanten, davon in der österlichen Zeit 1277, am weissen Sonntag waren 42 Erstkommunikanten. 7 Mitglieder unserer katholischen Pfarrgemeinde starben den Heldentod im Kampf für das Vaterland.

Dresden. Der katholische Gesellenverein veranstaltet am 6. Januar (Heilige drei Könige) seine Weih-

Advertisement for Strumpfhaus Günther. Text: 7. bis 16. Januar Zehn Ausnahmetage für Strickwollen 10% Rabatt auf alle Wollgarne (ausgenommen Sockenwolle und Schmalstuche Garne) Verkauf nicht unter 1 Pfund pro Sorte Großes Lager in allen Sorten und Farben zu sehr vorteilhaften Preisen. Strumpfhaus Günther vormals Birkner DRESDEN-A Ecke Seestaße, Breite Straße 2 Filiale: Wilsdruffer Straße 46

nachtsfeier in Form eines Familienabends. Zur Aufführung gelangt: „Zwei Weihnächten“, vaterländisches Weihnachtsstiel. Der Abend verspricht ein genußreicher zu werden. Hierzu ladet ganz ergebenst ein der Vorstand. Eintritt 35 Pfennige. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

§ Lichttanze. (Katholischer Arbeiterverein) Sonntag, den 17. Januar 1915, nachm. 6 Uhr Generalversammlung.

§ Seitendorf. Die Theateraufführung des Kathol. Jugendvereins Concordia und des Kath. Jünglingsvereins am 1. Januar sowie die Wiederholung am 3. Januar hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Es wurden das vaterländische Festspiel aus der Zeit von 1813 „Die Flammengelächter rauchen“ und der Einakter „Der Tod des Fremdenlegionär“ gespielt. Zum Schluß gelangte ein Solo „Der Fremdenlegionär“ zu Gehör. Der Reinertrag ist für die Krieger bestimmt.

Literatur

Die Götter, die gegenwärtig in sächsischen Garnisonen ausgebildet werden, sandten uns dieser Tage ihren „Neuen Götter Kalender für 1915“ zur Einsicht. In der Tat, in jeder Beziehung geschmackvoll und musterhaft! Dem Verfasser, einem Geistlichen der durch die Krieg wohlbekanntesten Stadt Rütchhausen, ist es geglückt, seinen Landsleuten einen Kalender zu schenken, der den Zweck entsprechend des Erbauenden, Befehlenden und Unterhaltenden in Wort und Bild (mit besonderer Berücksichtigung der engeren Heimat) eine Menge bietet, kurzum dem Geschmack jedermanns Genüge leistet. Trotz einer Stärke von 240 Seiten (Großoktav) mit ungefähr 100 Abbildungen ist der Preis außerordentlich gering (60 Pf.). Dies ermöglicht naturgemäß nur die selbstlose Mitarbeit des Alerus und anderer Kreise, die zum Teil sehr wertvolle Beiträge lieferten und noch überdies für den Abzug des Kalenders eifrig besorgt waren (25 000 Stück).

Quittung

Für die Hindenburg-Spende: Konfirmandat Hartmann in Dresden 15 M., Obersteuerrat Jädel in Dresden 20 M., Schwager in Dresden 6 M.; bisher eingegangen 70 M., zusammen 110 M. Weitere Beiträge zu dieser Sammlung nimmt gern entgegen Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

Briefkasten
M. E. in Freiberg. Ein Nachzug nach Wien fährt von Dresden (Hauptb.) abends 10 Uhr 55 Min. ab kommt in Wien früh 8 Uhr an. Sie brauchen dabei nicht umzusteigen. Die Fahrt kostet 3. Klasse einfach 21,10 Mark.

Kirchlicher Wochenkalender

Heilige 3 Könige.

Marien-Kirche zu Dresden-Gotta (Fernsprecher 16 914). Von früh 1/2 9 Uhr hl. Messe und Kommunion. vorm. 9 Uhr feierl. Hochamt und Predigt, abends 8 Uhr Predigt als Vorbereitung auf den gr. Silbneig und feierl. Te'l Segen.

St. Josephs-Kirche zu Dresden-Weischen (Meißelstr. Straße 59, Fernspr. 10 807). Am Dienstag abends 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit. Mittwoch früh 1/2 7 Uhr Messe, um 7 Uhr erstmalig hl. Kommunion, danach wieder Beichte. Um 8 Uhr Kommunionmesse mit Altarrede, danach Beichtgelegenheit. Um 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Kriegsanbacht. Donnerstag hl. Messe 1/2 8 Uhr, abends 7 Uhr Anbacht mit Predigt und hl. Segen. Freitag und Sonnabend hl. Messe 1/2 8 Uhr mit Auslegung des Allerheiligsten und Vuhandacht und hl. Segen. Sonnabend abends von 1/2 7 Uhr bis 9 Uhr Beichtgelegenheit auch bei einem auswärtigen Geistlichen.

Blanchau (Schloßkapelle, Fernspr. 556). Früh von 1/2 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 7 Uhr Weihnachtsanbacht mit Sakrament. Segen. Donnerstag, Freitag, Sonnabend früh 8 Uhr hl. Messe, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr, Sonnabend abends 1/2 8 Uhr feierl. Anbacht vor dem Allerheiligsten, Anbacht und Sakrament. Segen. Sonnabend vor und nach der Anbacht Beichtgelegenheit.

Leipzig-Gohlis (St. Georgs-Kapelle am Jägerplatz) Früh von 1/2 8 bis 9 Uhr Beichtgelegenheit, 1/2 8 Uhr heil. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 10 Uhr Taufen

Leipzig (St. Trinitatis-Kirche, Rudolph- und Weißstraße, Fernspr. 2607). Früh 7 Uhr hl. Messe und Beichtgelegenheit, vorm. 1/2 9 Uhr Predigt und Hochamt, 10 Uhr 10 Min. Schulgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 8 Uhr Vesper, abends 8 Uhr Anbacht. Am Donnerstag abends 1/2 8 Uhr Predigt, dann Auslegung des allerheiligsten Altarsakramentes, Aniel und hl. Segen. Freitag abends 1/2 8 Uhr Predigt, Auslegung des Allerheiligsten, Anbacht zum göttlichen Herzen Jesu und hl. Segen. Sonnabend abends von 6-9 Uhr Auslegung des Allerheiligsten, 1/2 9 Uhr ist Aniel zum allerheiligsten Altarsakrament und hl. Segen.

Pfenn (Marktkirche, Fernspr. 2491). Früh von 1/2 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/2 9 Uhr feierl. Hochamt und hl. Segen, 1/2 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Kriebelanzcht und hl. Segen, 1/2 8 Uhr Taufen. — Wochentags früh 8 Uhr heil. Messe mit Kriegsanbacht und hl. Segen. Dieen Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends von 7 bis 8 Uhr Vuhandacht und hl. Segen. Dieen Sonnabend den ganzen Tag Beichtgelegenheit.

Thammenhain, Schloßkapelle. Freitag früh 1/2 8-9 Uhr hl. Beichte, um 9 Uhr hl. Messe.
Wurzen. (Fernspr. 827.) Donnerstag bis Sonnabend 7 Uhr Frühmesse, abends 1/2 8 Uhr Silbneandachten mit anschließender hl. Beichte, u. a. am Donnerstag nur beim Koplan, Freitag u. Sonnabend bei beiden Weltlichen bis 1/2 10 Uhr. Sonnabends 9 Uhr und Sonntag früh von 1/2 7 Uhr an ist auch ein auswärtiger Beichter im Beichtstuhle anwesend, der zugleich in polnischer Sprache Beichte hört.

h. Schlachtopferpreis auf dem Viehhofe zu Dresden am 4. Januar 1915 nach amtlicher Feststellung.

Table with columns: Schlachtbezeichnung, Anzahl, Preis, etc. Lists various types of livestock and their market prices.

Kaschnahmepreise über Rottz. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kalben und Kühen Schweinen gut, bei Rälbern mittel, bei Schafen flott. Von dem Auftrieb sind 518 Rinder dänischer, holländischer und schwedischer Herkunft. Für Armeekonserven: 188 Ochsen, 147 Bullen, 231 Rälbe und 1240 Schweine.

Der Kathol. Gesellenverein Dresden hält am 6. Januar 1915 (hl. Dreikönige) im großen Saale des katholischen Gesellenhauses (Räuserstraße 4) seine diesjährige

Weihnachtsfeier

in Form eines Familienabends ob und ladet alle Freunde und Bekannte herzlich ein.

Eintrittskarte 35 Pf., Einlaß 7. Anfona 8 Uhr

Der Vorstand

Liebe katholische Glaubensgenossen!

Die große Kommunitantenanstalt St. Josephshaus zu Bad Oideslos in Holstein ist am 21. Dezember ein Raub der Flammen geworden. Die damit verbundene Missionkirche ist für den Gottesdienst unbrauchbar geworden. 167 arme Diasporakinder haben ihr Heim verloren und sind auf die Mühsalzeit gutes Mitleiden angewiesen. 65 Weiten, Kleinkinder, die in der Schuttschule St. Annen-Anstalt, viele reiche Weihnachtsgeschenke von künftiger Hand erhalten sind, sind unversorgt. Schwere und Kinder müssen vorläufig in einer leerlich-leer der Rohrt Wohnung nehmen. Katholische Mitleidende, helfe uns daher möglichst bald unsere Kinder Heiden und ein neues Heim aus Gotteshaus wieder zu errichten. Lehrsachen in Gestalt von Geld und Geldgegenständen nimmt dankend entgegen. Kreuz, Pfarrer.

Kreuz, Pfarrer.

Empfehle zu Originalpreisen Feldpostkisten Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Feldpost-Flaschen für die Lieben im Felde sowie große Auswahl in Rum Cognac, Arrak, diversen Punsch- und Grog-Essensen, hochfeinen Likören und Weinen empfiehlt Joseph Juraske, Dresden, Freiburger Platz 24, Fernsprecher 16 7 08

Wertpapiere Offerten unter A 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Junger Mann v. Lande, kath., Heizer, noch allein bei den Eltern, sucht die Bekanntschaft eines br. Mädchens

Fracks Modans. Paletots Jallender verleiht, verl. G. Sauer, Ecke Am See, Margarethenstr. 7, 1. Tel. 1664.

Größte Auswahl in Strick-Wollen für Militär-Socken, Nüfchen und Schals etc. Anleitung kostenlos! Bernhard Münch Dresden, Galeriestraße 9 Ecke Frauenstraße. Militär-Socken, Strümpfe, Trikotagen

Garantiert dauernd gutlohn. Heimarbeit: erhält jede Dame durch leichte Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben; Nähres durch Prospekt mit fertig. Muster gegen Entsend. von 40 Pf. in Wort. bei Rosa Gebhardt, Scheidegg i. Allgäu.

Jos. Kulb Dresden, Rietschelstr. 15, 1 Ecke Marschallstraße. Begr. 1873 :: Fernspr. 7735 Ständiges großes, reichhaltiges Lager aller aus vorzügl. Hängel und Pianinos in allen Stil- und Holzarten :: Billigste Preise :: Günstige Bedingungen. Verkauf :: Tausch :: Miete Weipolte Instrumente stets am Lager.

Norddeutsche Delikatessen Echte Rügenwalder Zervelatwurst (Marke Schmidhals). Pommersche Delikatebleberwurst mit Speckknoten, herzhafter käsiger Lebergeschmack. Echt Westfälische Schinkenwurst Echt Westfälische Kochmettwurst beliebte Belege zu Bratohf, Erbfin oder Linsensuppe. Mildgesalzener durchwachsender Frühstücksspeck Junge dicke extrafeine Bohnen (Puffbohne.) 1-Pfund-Dose 60 J., 2-Pfund-Dose 100 J. 2-Pfund-Dose junge dicke Bohnen 80 J. Echtes Bremer Schwarzbrot 1-Pfund Brot 90 J., 1/2 Brot 45 J. Ein reines Roggenbrot mit Weie drubaden, von der vorragendem Wohlgeschmack. Da es leicht gedunden ist, gibt es den Räuben Weizenarbeit, ordentlich zu beigen, verhindert dadurch den Rohneinsoß u. ist überdies die größte Bedeutung für e ne gesunde Weidmann. Es findet doch in der beste ten immer größere Beachtung. (Man verlange hierber aufwärts, Besondere eines bekannten Lebensmittel.) Echten Soester Pumpernickel Stück 30, 50, 90 J. Groninger Honigkuchen Stück 30 J. Ist mit Butter auf Weiß- oder Schmarzbröt gegessen eine Delikatesse, infolge seines hohen Honiggehaltes wirkt er verdauungsbelebend und kann als Gesundheitsstücken empfohlen werden. Markert & Petzold nur Seestr. 3

Unsere liebe jüngste Schwester, Fräulein Gertrud Katharina Wenke hat heute vormittag 1/2 12 Uhr nach langem Leiden, das infolge öfteren Empfanges der heiligen Sakramente, durch Ergebung in Gottes Willen und große Geduld verklärt war, im Alter von 23 Jahren ihre Seele in die Hand des allmächtigen Schöpfers zurückgeben müssen. Wir bitten schmerzzerfüllt um das Almosen des Gebetes. Joh. Wenke, Kaplan nebst Geschwistern. Die Beisetzung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem inneren katholischen Friedhof in Dresden statt. — Blumen und Besuche lehnen wir dankend ab.

Sendungen fürs Feld Herbe Schokoladen empfiehlt H. Zehrfeld, Königl. Hof. Dresden-A., Viktoriastraße 24, Ecke Ferdinandplatz

Pelzwaren! Um mein großes Lager zu räumen, gebe auf die konkurrenzlosen Preise 30% Trotz Preissteigerung von Fellen verkaufe alle Pelzwaren zu äußerst niedrigen Preisen! Größte Auswahl! Neueste Modelle! Hermann Höhle Bismarckplatz 1a, direkt a. Hauptbahnhof

Die S... Es ist ei... zeit, in der... und drüber... appelliert, die... ums ohne... Hilfsmittel... jeder Bedeut... bruch mit der... bemühen sich... England sein... Gebrauch ein... die Türkei sic... Stufe zu beg... vorausgefüh... erhalten: „Di... kaufen“! Die... Bapsttum als... verlieren wer... und heute! Eine an... aus dem blut... dem endliche... aller Augen... die Gefährde... getan, um... brechen und... ihnen lag, in... Abnung und... Trägers, wel... Weltverwickl... von Tag zu... ungen, wie... at jähert, w... Bewiß... über eigentl... teilweise auf... rektoratsförm... deren Beschil... als früher, e... eigene Aspir... dabei eine n... wenig annu... tischer Erwä... die Achtung... irdische Gre... sträfte entw... nicht außerl... Und spe... den Bitterf... fassung vom... dem Schließe... vater und... untereinander... ewigen heil... gebundene C... m... Heiligen... Wuche der... Mutterberg... mögen sich... haben für i... schuldigen S... mit der Wit... mögen unse... ausgestande... Weidenacht... den Lazaref... viel Glend i... und der No... ein Gang d... christlicher... in Zeitbain... schmittlich... drittes Lag... bain fern r... dem aber fi... stern, pflege... Auch der S... jeden Star... Christbaum... und die g... ehrenvollen... aller vertw...